„Ihr sollt haben, was Ihr begehrt, ehrwürdiger Herr," antwortete er herzlich, „und zwar in kürzester Zeit," und abermals grüßend bestieg er sein Roß und ritt davon.

Nun war er in Köln, und wie die streitenden Parteien erfuhren, der Kaiser ist da und will entscheiden, da drängten sie sich um ihn, Geistlichkeit und Bürgerschaft, und Jeder versuchte durch Schmeicheleien und schöne Reden, ja selbst durch Silber und Gold den Kaiser sich günstig zu stimmen. Allein Karl des Großen Gesicht wurde immer ernster und seine Stimme immer strenger. Endlich sagte er:

„Ihr Geistlichen und ihr Bürger meiner guten Stadt Köln! Ich sehe mit Schmerz, daß euer Sinn nicht lauter ist, denn ihr suchtet mein Urtheil zu bestechen mit Gold und Silber und süßen Reden, und darum ist keiner von euch geistlichen Herren des Bischofstabes würdig. Aber ich kenne einen Priester, der es ist, und der soll euer Bischof sein!"

Und wie sie Alle um ihn her beschämt und gedemüthigt schwiegen und sich zugleich wunderten, wen doch der Kaiser gewählt haben könnte, öffnete sich auf einen Wink desselben die Thür zum Rathssaal, und der einfache Diener Gottes von der Kapelle zu Königsdorf trat herein,

nicht weniger erstaunt, als die ganze große Versammlung, denn er hatte nimmer gedacht, daß der andächtige Jägersmann in seinem Kirchlein der großmächtige Kaiser Karl sei.

Dieser aber erhob sich und mit ernster Würde sagte er:

„Ihr versuchtet mich mit eurem Golde, dieser Priester verschmähte das meine. Er hatte keinen Wunsch für sich, sondern begehrte nichts als einen neuen Einband für sein Meßbuch. Darum soll er, der bescheidene, anspruchslose Priester, euer Bischof sein, damit er euch Allen gebe, was er hat, ungefärbte, reine Frömmigkeit."

Und wie der Kaiser entschieden, so geschah's. Hildebold von Königsdorf wurde Bischof von Köln, und ein ächter, rechter Bischof. Er gründete auch dem heiligen Petrus zu Ehren eine schöne Kirche, und zwar auf derselben Stelle, wo sich heute der herrliche Dom erhebt. Ihr könnt nun selber prüfen, ob Hildebolds Geist noch darinnen weht.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450